

Nr. 27.

Berlin, den 7. Juli 1895.

XLVIII. Jahrgang.

309

Kladderadatsch.

Wochenkalender.

Montag, den 8. Juli.

„Du bist noch jung und nitlich heut,
Und ich bin grau und alt.
Neh' immer Treu und Redlichkeit
Und was du hast, behalt!“

Dienstag, den 9. Juli.

Nimm nicht auf dich zu große Last,
Du hältst es sonst nicht aus,
Und was du mal bekommen hast,
Das gib nicht wieder raus.

Mittwoch, den 10. Juli.

Zu nobel sein ihm setzen gut
In dieser argen Welt.
Verderblich ist der Egoismus,
Wenn es sich dreht ums Geld.

Wochenkalender.

Donnerstag, den 11. Juli.

Nach Gelbe furcht doch alles hier,
So weit du um dich schaust,
Zum Beispiel nimm der Guben dir,
Ob du ihn fuchst auch hier.

Freitag, den 12. Juli.

Dann wirst du froh durchs Leben gehn
Und glücklich, lieber Sohn.
Bewundernd werden auf dich sehn
Der Pincus und der Tohn.“

Sonnabend, den 13. Juli.

In seinem Schilde also spricht
Der Landwirth grau und alt.
Das Schildelein drauf: „Fürcht, Vater, nicht,
Dass ich das nicht behalt.“

Kladderadatsch.



Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man abonniert bei den Verkaufsstellen des In- und Auslandes, sowie in den Buchhandlungen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis auf dieses Blatt mit sämtlichen Beilagen beträgt für In- und Ausland 2 M. 25 Pf. ohne Porto. Einzelne Nummer 20 Pf.

Lob der heißen Tage.

Schilt, o Mensch, nicht unbesonnen
Auf die heißen Sommertage,
Denn sie bringen dir auch Gutes
Neben schwerer Noth und Plage.

Wenn das Thermometer Mittags
Ueber dreißig Grad im Schatten
Zeigt, so überkommt dich leise
Ein erquickendes Ermatten.

Mehr und mehr fühlst du geneigt dich,
Jede Arbeit dir zu schenken,
Ueberflüssig scheint und zwecklos
Dir das allzu scharfe Denken.

Freudig fühlst du, wie im Haupt dir
Stündlich wächst die schwere Dumpsheit,
Bis du schließlich ganz verfunken
Bist in angenehme Stumpsheit.

Gänzlich einerlei jezt ist dir
Alles, was da nur geschehen
In der Welt mag, keine Zeitung
Willst du mir von ferne sehen.

Wenn den armen Majoratssherrn
Miquel kleine Liebesgaben
Zuweilst, sprichst du milde: „Laß ihn!
Er wird seine Gründe haben.“

Fragt man dich, was du von Ausland
Denkst, so sagst du kühl: „Ich mache
Mir darüber keine Sorgen,
Das ist hochenlohes Sache.“

Unrecht ist es drum, daß jezo
Feiern unsre Diplomaten:
Diese Zeit der großen Hitze
Ist die Zeit für große Thaten.

Wehrlos ist des Reiches Bürger
Doch, nicht kann er kritisch grübeln,
Ob der neueste Kurs uns fördert,
Ob er uns bedroht mit Nebeln.

Was die weise Reichsregierung
Thut, es regt in deutschen Landen
Sich kein Widerspruch, der Bürger
Ist mit allem einverstanden.

Das erkennen auch die Säuglen.
Unter Aufssees grünen Bäumen
Denkt der Sängler: „Sündhaft ist es
Doch, die Zeit hier zu verkäumen.“

Sündhaft ist's, mit schrödem Nichtsthun
Diese Wochen zu verlieren —
In des Sommers schwülen Tagen
Ist am leichtesten das Regieren!“

Kladderadatsch.

n von keinem.
ten.“ Das
inem armen
Angeher der
in Folge
chen längere
hatte, ungere
n und mußte
fall in das
Hoffentlich
Finger mit-
gische Volk-
Defannt ist
als „General
da zu Meer-
schen Meeres
Nordsee und
da“ möchten
arbeiten sind
Einigung
teilung des
a Jubelfeier
isches. Von
mover, Ver-
Petio), —
deutschen
mard am
m Aufstiege
ein, Verlag
ng Müller
en und die
eutische Volk-
er Verlage-
Unlaufs
n und mit
Bereyter des
Lemne in
lange nicht
ffnung, ein
Friederite
Tageblatt
erat: „Da
4. Feiertage
a entwendet
wird erlucht,
jüdischen Hof-
iche Strafe
Anschneid
abzugeben.
wiger Nach-
el schreien-
einem von
reien Boate
Friedrich
sch auch in
rer Marine
c „Mogbe-
schinen-
G. Louis
ihren „Ge-
eben. Das
men.
ird in dem
han“ vom
er Märkte
die viel-
der An-
sainburg-
Stenbagen
tertag ab-
t Nr. 142
Zeitung
eine Hülle
vorzügliche
Es wurde
eden und
is. „Es
n Striegel,
sich haben
aufkommen
mäßig mit
Kantentyp-
endung das
astisch.